Schließlich - hier und da und dort und überall Wolken. Oh, es wird richtig dunkel. Lauter Donner schallt vom Himmel herab. Blitze eilen durch die Lande, Wind zieht auf und... es regnet, es regnet..... Schnell öffne ich meine Blattporen, meine Wurzeln saugen, der Boden saugt sich voll, die Wasserspeicher füllen sich. Herrlich, der Boden kühlt etwas ab. Ist das toll, ich kann gar nicht genug bekommen. Das ist Erholung pur.
Jetzt kann ich wieder super weiterwachsen.... Meine Früchte wachsen auch hervorragend voran. Die Sonne scheint zwar den ganzen Sommer so heiß, jedoch kam nun immer wieder mal eine kleine nasse Abkühlung vom Himmel. Dieses Klima lässt meine Trauben schon verhältnismäßig früh hervorragend reif und zuckersüß werden. Das Aroma, mmmm! Wigbert beschließt, mich von der doch schweren Last zu befreien. DANKE!"
Das war doch ganz schön anstrengend, den ganzen Sommer dafür zur sorgen, dass meine Blätter gesund bleiben, damit ich auch über diese meine Früchte mit genug Nährstoffen versorgen kann und außerdem darauf zu achten, dass meine Blätter meinen sonnenverwöhnten Früchten auch als Schatten dienten.
Aber nun ist es ja vorbei.
Für die Feser´s ganz selbstverständlich, helfen alle mit, mir per Handarbeit mit der Traubenschere die Last wegzunehmen und ernten alle meine Trauben ab.
Es ist schön zu wissen, dass ich zur Familie gehöre. Alle sind fröhlich und freuen sich.

Die Familie ist zufrieden mit mir, ich bin auch zufrieden mit mir - nun muss nur noch Wigbert - der Kellermeister - mit meinen Erzeugnissen zufrieden sein. Er ist sehr kritisch, wenn es um den Wein geht.

Während der Vergärung, nach der Vergärung, vor dem Abstich, nach dem Abstich, vor und nach der Filtration, immer wieder probiert er. f Er scheint sehr zufrieden. Er füllt zwei Gläschen aus dem Fass ab, nickt wohlwollend, löscht im Keller das Licht und geht zufrieden mit mir - seinem Neuen - dem Chardonnay - in die Wohnung. Entschlossen setzt er sich auf den Sessel, reicht Annette das andere Glas, spricht nur "das ist ein unbeschreiblich edler Tropfen, eine echte Perle der Natur", lehnt sich zurück und genießt entspannt seinen (meinen) überaus beeindruckenden, sehr aromatischen Wein

CHARDONNAY
erstmalig geerntet im
Jahrhundertjahrgang 2003

Genießen Sie mich doch auch mal!"

Weingut Feser
mit Straußwirtschaft
und Ferienwohnungen!

NEU! NEU! NEU! NEU! NEU! NEU! NEU! NEU! NEU! NEU! NEU
"Anno" und "Dazumal"
Unsere mit ****Sternen klassifizierten Ferienwohnungen bieten ein Ort, an dem Erholung, Gemütlichkeit und Ruhe noch möglich sind.
Ihren Winzer erleben - Wein genießen -
und schließlich gefahrlos ins kuschelige Bett sinken.
War das nicht auch schon lange Ihr Wunsch?

So erreichen Sie uns

Rufnummer / Fax

06725 - 5104 / 06725 - 5105

"Unterwegs"

0160-94117360

E-Mail-Adresse

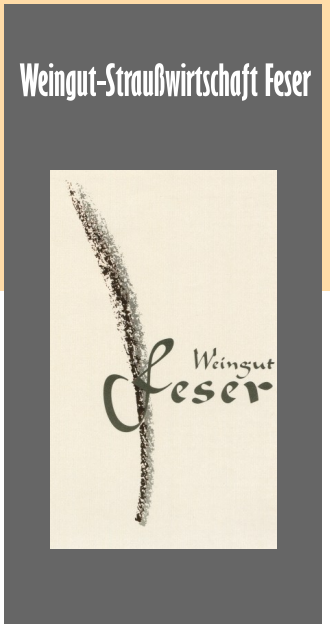
WeingutFeser@t-online.de

Web-Adresse

www.WeingutFeser.de

Weingut Feser
mit Straußwirtschaft &
Ferienwohnungen

Bahnhofstraße 16
55437 Ockenheim



Die Geschichte vom Feser´chen

Chardonnay...

... NICHT nur in Frankreich ein Hochgenuss!

HALLO LIEBER WEINFREUND!
Mein Name ist

CHARDONNAY

Sie kennen mich noch nicht? Na, dann stell ich mich gerne mal bei Ihnen vor! Im Jahr 2000 pflanzten mich mit hunderten meiner Geschwister die Feser´s, meine sog. Pflegeeltern, in einer ihrer Top-Weißweinlagen auf dem Ockenheimer St. Jakobsberg an. In dem hervorragend geeigneten Lehm-Lössboden mit Kalksandsteingemisch fiel es mir nicht schwer Fuß zu fassen und wuchs zu Feser´s Freude schnell heran. Außer der üblichen "Kinderarbeit" (siehe auch St. Laurent-Flyer), machte ich den Feser´s keine außergewöhnlichen Sorgen. Lediglich meine umliegenden Wald- und Gemarkungsbewohner bereiteten der Familie etwas Stress. Die idyllische Landschaft am St. Jakobsberg bietet den Rehen und Hasen ein wohliges Zuhause. Ungestört boten die Spitzen meiner jungen Trieben den netten aber scheuen Waldbewohnern ein Festmal. Schließlich kam die Rettung für meine jungen Triebe. Die Natur spielte mit. Ein schöner warmer Landregen und anschließende Sonnenstrahlen halfen mir maßgeblich, dass ich meine jungen Triebe mit voller Kraft zum Wachstum trieb. Also, mit voller Kraft voran!!! Ich wuchs und wuchs und wurde ein echter "Hingucker" auf dem St. Jakobsberg. Inzwischen hatte ich den unteren Draht in der Drahtanlage des Weinbergs erreicht und so hatten meine umliegenden Waldbewohner keine Chance mehr an meine Spitzen heranzureichen. Die Seitentriebe brachen meine Zieheltern immer wieder aus, damit ich meine ganze Energie in meinen einen großen Trieb - mein zukünftiges Stämmchen - investieren konnte. Echt nett!
Und so bin ich groß geworden und ragte bald über die Drahtanlage hinaus.
Während des ganzen Jahres kam immer wieder Wigbert und fuhr mit seinem schrecklich lauten Fahrzeug durch die einzelnen Zeilen, lockerte mit einem beeindruckenden Gerät den Boden auf, und das Unkraut, das mir die Nahrung wegnehmen wollte, flog im hohen Bogen durch die Luft.

Allmählich wurden die Nächte schon etwas kälter. Die Blätter - auch meine Blätter - verfärbten sich. Sie wurden plötzlich ganz bunt und irgendwie hatte ich auch keine Kraft mehr in diesem Jahr noch weiter zu wachsen. So beschloss ich, mich etwas auszuruhen. Die Menschen nennen diese Zeit Herbst. Bei meinen Nachbarweinbergen war noch richtig was los. Die Menschen sprachen immer von Lese, was wohl soviel wie Ernte bedeutet.
Am St. Jakobsberg wurde es immer stiller. Wigbert und auch andere Winzer fuhren nach der Ernte nochmal durch die einzelnen Zeilen und lockerten den Boden ein letztes Mal in diesem Jahr auf. Schließlich trat eine große Stille ein.
Niemand mehr besucht mich, sie lassen mich so alleine. Die Tage werden immer kürzer, meine bunten Blätter sind schon ganz vertrocknet. Da, ich hab es mir doch geahnt. Meine ganzen Blätter sind heruntergefallen.
Oh man, jetzt wird´s aber richtig kalt. Wenn das noch kälter wird, werde ich erfrieren. Ach nein; ich lasse einfach meinen Trieb verholzen und kann mich so besser vor Kälte schützen. Es wird immer kälter und der Wind eisiger. Schließlich schneit es. Ich hätte nie geglaubt, dass die weißen Flocken mich sogar warmhalten können. Dicht liegen sie wie ein Pelz auf meinem zarten Holz und isolieren so praktisch mein Rebholz vor dem eisigen Wind und der Kälte. Nur manchmal scheint die Sonne. Dann freue ich mich, denn gleich besuchen mich meine Freunde aus dem Wald und sonnen sich in meinen Zeilengassen. Ein Glück, dass wenigstens sie mich nicht vergessen haben, denn die Feser´s lassen mich im Stich. Was habe ich nur falsch gemacht?
Die Zeit vergeht nur langsam. Manchmal kommen Spaziergänger vorbei, aber die schauen auch nicht nach mir. Wenn nur meine Feser´s mich wieder besuchen würden!

(2. Jahr) Ja, da endlich, ich erkenne den Schlepper. Meine Feser-Freunde kommen. Wigbert, Annette, Vitus, Maria... da fehlen doch zwei? Wo sind denn Mareike und Simon? Ach ja, morgens gehen die beiden ja zur Schule!
Mit meinem langen verholzten Trieb winke ich den Feser´s schon zu. Oh, das sieht aber gefährlich aus. Die kommen ja mit der Rebschere. Ruck zuck schneiden sie glatt meinen langen Trieb um die Hälfte zurück. Ach so, die wollen nicht, dass ich so viele neue Triebe bilden muss, sonst wird mir das ja zu schwer. Ich bin doch noch so jung. Ich brauche ja noch nicht zu arbeiten. So nett sind die Feser´s zu mir. Ich werde sie belohnen und in diesem Jahr vielleicht schon mal ein oder zwei kleine Früchte ansetzen.
Schließlich besuchen sie mich wieder ganz regelmäßig während des ganzen Frühlings und Sommers. Doch, was machen sie denn heute? Na, das ist ja der Hammer: So viel Mühe habe ich mir mit dem Austrieb der kleinen Frucht gegeben und bis sie gereift wäre..., na - das hätte ich sicher auch noch geschafft. Aber nein, nicht genug, dass sie mir alle Seitentriebe entfernen (wo ich doch so neugierig bin), schneiden die mir glatt mein kleines Träubchen ab. Dabei wollte ich sie doch nur für die viele Arbeit an mir belohnen.
Oh, ich stelle aber fest, ohne die kleine Frucht ist es mir doch sehr viel leichter.
Na dann, volle Kraft voraus! Jetzt kann ich wieder wachsen.
Ich glaube, meine Zieheltern meinen es nur gut und wollen nicht, dass ich mich schon in meiner Kinderstube mit Arbeiten beschäftigen muss. Ach, sie sind halt nett.
Im nächsten Jahr lasse ich mir meine Früchte aber nicht wieder wegnehmen!!! Dann erfreue ich meine Familie mit zuckersüßen gesunden Trauben, die ein außerordentlich ausdrucksvolles Aroma zeigen werden.
Ich bin doch erstaunt, wie viele fremde Leute mich besuchen. Ja, die bewundern mich alle, denn ich bin der einzige Chardonnay auf dem St. Jakobsberg in Ockenheim und somit eine echte Attraktion.
Eigentlich verstehe ich gar nicht warum das so ist, da ich doch sogar zu den besten Rebsorten der Welt gehöre. In ganz Deutschland gibt es gerade mal rund 20 ha von meiner Sorte. Jedoch, nicht nur in Chablis, von Montrachet und Pouilly Meursault entstehen die schönsten Weine aus mir, nein den Franzosen werde ich es zeigen. Das geht ebenso gut auch auf deutscher Erde.
Sicherlich weiß das Wigbert, sonst hätte er mich doch hier nicht angepflanzt!!! Hoffentlich weiß er auch, dass meine Vorfahren - hauptsächlich in der Blütezeit - manchmal sehr empfindlich reagierten und sie in manchen Jahren ihre Gescheine (Fruchtansätze) einfach "verrieseln" ließen.
Na, hoffentlich passiert mir das nicht, sonst wird die Feser-Familie nicht mehr so gut auf mich zu sprechen sein.
Neues (3.) Jahr - neues Glück!
So, nun werde ich mir wieder alle Mühe geben und meine Feser´s während des ganzen Jahres nicht enttäuschen.
Super flink bin ich gewachsen und passe so schnell in die große Drahtanlage hinein. Wenn ich aber so weiterwachsen möchte, brauchen meine Wurzeln und meine Blätter Feuchtigkeit.
Aber - weit und breit keine Wolke am Himmel. Die Frühjahrssonne scheint ja so außergewöhnlich warm. Wigbert lockert immer wieder mit seinem schrecklich lauten Schlepper den Boden auf. Wenigstens kommt Luft in den Boden. Endlich könnte es aber auch mal Regnen. Der Lehmboden an meinen Füßen bekommt ja schon Sprünge. Ich will doch weiterwachsen, aber wenn das nicht regnet...? Endlich - ein paar Tropfen! Und wieder heiße Frühlingssonne!
Ja, Gott sei Dank!!! Endlich mal ein bischen mehr Regen. Die Bodenrisse schließen sich wieder etwas. Dann - Sonne, Sonne, Sonne. Na gut, wenn kein Regen kommt, muss ich meine Wurzeln eben etwas tiefer wachsen lassen. Vielleicht kommt ja weiter unten Wasser. Grundwasser nennen das, glaube ich, die Menschen. Sieh mal an, ich bin erstaunt. Unter diesem Lehm-Lössboden befinden sich Kalksteine. Meine Wurzeln spüren es und fühlen sich jetzt richtig wohl. Ganz schön arbeitsintensiv: Oben soll ich Blätter treiben, unten sollen die Wurzeln wachsen... Na ja, ich will ja auch zeigen, was ich kann, denn alle, die hier nach oben kommen, bewundern mich. Manche Winzer bleiben sogar stehen und sagen in Ockenheimer Dialekt: "Mensch, was hot der Wigbert e sche Jungfeld!"
Nun müsste es aber wirklich dringend mal regnen. Aber Sonne, Sonne, Sonne. Um weiter nach Wasser zu suchen, werde ich meine Wurzeln noch weiter ausbreiten. Jedoch, die Wasserspeicher im Boden sind offenbar auch aufgebraucht. Wenigstens ist es durch die Kalksteine etwas kühl an meinen Füßen. Strahlend blauer Himmel, keine Wolke in Sicht. Wenn das so weiter geht...